

(c) **Neue Zürcher Zeitung; 02.02.2006; Nummer 27; Seite 46**
Phono-Spektrum

VON DER POESIE DES EXPERIMENTS

Der Komponist und Dirigent Peter Eötvös in neuen Aufnahmen

Beim Ensemble Intercontemporain begann in den 1980er Jahren die steile internationale Dirigentenkarriere von Peter Eötvös. Seine kompositorische Begabung stand lange im Hintergrund. Heute liegt ein Grossteil seiner Werke auf CD vor. Wer sie anhört, macht eine musikalische Entdeckungsfahrt voller Überraschungen.

Der kompositorische Durchbruch des 1944 in Transsylvanien geborenen Peter Eötvös kam 1998 mit der Uraufführung seiner Tschechow-Oper *"Drei Schwestern"* in Lyon - ein musiktheatralischer Wurf, wie auch die internationale Kritik in seltener Einmütigkeit befand. Inzwischen ist das Stück an zahlreichen Opernhäusern nachgespielt und in der Lyoner Produktion bei der Deutschen Grammophon veröffentlicht worden. Manche wunderten sich, wie der Komponist eine so klangschöne, verständliche Musik schreiben konnte, ohne in die in solchen Fällen übliche postmoderne Anbiederungsästhetik abzugleiten. Doch hier war ein Musiker am Werk, der mehr konnte als nur Klangoberflächen polieren - einer, der den Stoff auf unkonventionelle Weise auf die Bühne brachte, der sich obendrein in früheren Jahren mit Elektronik beschäftigt und gelernt hatte, in das Innere des Klangs hineinzuhorchen.

Experimentelles Frühwerk

Die experimentellen Ansätze datieren aus den frühen siebziger Jahren. Eötvös war damals Keyboarder und Elektroniker im Ensemble von Karlheinz Stockhausen; er lebte mit gleichaltrigen Kollegen in Öldorf bei Köln in einer Produktionsgemeinschaft und arbeitete im elektronischen Studio des WDR. Die meisten dieser frühen Kompositionen liegen nun in einer Serie von acht Compact Discs vor, veröffentlicht vom ungarischen Label BMC (im Vertrieb bei Musicora, Baar). Sie sind gekoppelt mit Werken jüngerer Datums, womit ein grosser Teil von Eötvös' Oeuvre auf Platte dokumentiert ist. Viele der frühen Stücke sind Tonbandkompositionen, hergestellt mit technisch oft noch einfachen Verfahren, aber in vorzüglicher Tonqualität. Bei einigen tritt eine instrumentale Schicht hinzu, die nun für CD neu eingespielt wurde. Charakteristisch für diese Werke ist der spielerisch-improvisatorische Charakter. In *"Music for New York"* schickte Eötvös 1971 die Klänge einer ungarischen Zither und einer Drehleier durch den Synthesizer und liess dazu 2001 ein Schlagzeug-Saxophon-Duo improvisieren. *"Intervalles-Intérieurs"* (1974/1981) basiert auf der elektronischen Analyse der Spannungskurven zweier Töne, aus denen Melodie und Rhythmus des Instrumentalparts abgeleitet werden. In *"Windsequenzen"*, konzipiert 1975 und neu aufgenommen 2002, nutzt Eötvös das Naturphänomen der Differenztöne, um Klangkonstellationen von grossem harmonischem Reichtum zu erzeugen.

Transformierte Naturlaute

Elektronische Musik gilt oft als klinisch-sterile Angelegenheit, doch bei Eötvös verströmt sie poetischen Zauber. Er betreibt seine Erkundungen von klanglichem Neuland mit spürbarer Entdeckerfreude und Klangsensibilität, sogar mit Witz. Die tote akustische Materie beginnt unter seinem Zugriff zu leben. So in der 1974 entstandenen *"Elektrochronik"*, einer Serie von acht unterschiedlichen Perspektiven auf ein einziges Intervall. Aus dem Klang der Elektroorgel zaubert die Elektronik die wundersamsten Gestalten hervor. In all diesen Werken versucht Eötvös, im Klangmaterial eine Brücke zwischen Natur und Kunst zu schlagen; *"Windsequenzen"* ist eine Hommage an die

japanische Gartenbaukunst, die er 1970 in Osaka kennen lernte, als er mit dem Stockhausen-Ensemble bei der Weltausstellung musizierte. Auch das Tonbandstück "*Cricket Music*" mit seinen elektronisch bearbeiteten Grillengeräuschen ist ein Stück transformierte Natur. "*Insetti galanti*", ein lautmalerisches Madrigal voller anmutiger Bizarrerien für solistisch besetzten Chor, ist halb Naturschilderung, halb imaginäre Theaterszene. Es ist der Geist der Freiheit, der aus solchen Klangerfindungen spricht. Sie wirken auch heute noch unverbraucht. In den Werken, die seit den frühen neunziger Jahren entstanden und zunehmend für grössere Besetzungen geschrieben sind, wirken diese Impulse nach. Selbst in einem monumentalen Orchesterwerk wie "*Atlantis*" (1995) öffnet sich noch der Horizont zu einer Welt des Wunderbaren, auch wenn diese jetzt viel düsterer eingefärbt ist als zwanzig Jahre zuvor. Beim Orchesterstück "*zeroPoints*" wird der fulminante Beginn mit einem instrumental imitierten Bandrauschen unterlegt und damit virtuell in die Zeiten zurückversetzt, da es noch kein Hi-Fi gab. Gekoppelt ist das Stück mit einer draufgängerischen, klangsatten Version von Beethovens Fünfter, live eingespielt mit dem Ensemble Modern Orchestra. In neueren Werken wie "*Snatches of a Conversation*" oder "*Paris-Dakar*" huldigt Eötvös seiner alten Liebe, dem Jazz. In fast allen Instrumentalwerken tritt Eötvös auch als Interpret in Erscheinung, früher als Instrumentalist und Elektroniker, jetzt als Dirigent. Komponist und Interpret: Die Personalunion steht für eine vielseitige Musikerexistenz, die in dieser Intensität selten ist.

Max Nyffeler

Werke von Peter Eötvös:

Intervalles-Intérieurs, Windsequenzen. BMC 092 PC 63x1 EAN 5998309300929 (1 CD).

Atlantis, Psychokosmos, Shadows. BMC 007 PC 63x1 EAN 5998309300073 (1 CD).

Vokalstücke, Cricketmusic. BMC 038 PC 63x1 EAN 0731406838521 (1 CD).

Music for New York, Elektrochronicle. BMC 072 PC 63x1 EAN 5998309300721 (1 CD).

zeroPoints (mit Beethoven: Sinfonie Nr. 5). BMC 063 PC 63x1 EAN 0731406846625 (1 CD).

Snatches of a Conversation, Paris-Dakar. BMC 097 PC 63x1 EAN 59983093009

Drei Schwestern, Oper nach Tschekow. Deutsche Grammophon 459 694-2 (2 CD).

Diesen Artikel finden Sie auf NZZGlobal unter: <http://www.nzz.ch/global>

NZZ Online: <http://www.nzz.ch>

Copyright (c) Neue Zürcher Zeitung AG